Nervenzusammenbruch frei Haus

Auch Leader brauchen Ruhe

Von Ruha_Chan

Kapitel 97: Babysitter

Hallo liebe Leser!

Zuerst einmal DANKE für eure Kommentare!

Ich bitte euch darum, meine Umfrage zu beachten:

<http://animexx.onlinewelten.com/umfragen/29616/>

Ich würde wirklich gern ein Treffen, oder bei entsprechender Nachfrage auch zwei, mit euch veranstalten. Da ich das aber nur mache, wenn ich genug Resonanz habe, brauche ich eure Stimme zu dem Thema. Danke!

Und nun, ohne Werbung und Vorspann, der nächste Teil meiner Seifenoper! Deren Darsteller in freier Wildbahn (sprich: nicht bei mir) leben, nichts hiermit zu tun haben und die mir keinen Cent einbringt.

Babysitter

„Hast du vor, jetzt gar nicht mehr mit mir zu reden?“ Shinpeis Stimme ließ Ko-ki von seinem Papierkram aufsehen. Er war Shinpei seit einigen Tagen erfolgreich aus dem Weg gegangen. Der Kuss und die Abfuhr waren ihm zu peinlich gewesen.

„Doch, klar. Ich hatte nur viel zu tun.“ Das war eine glatte Lüge, und er wusste, dass Shinpei das wusste.

„Kenn ich.“ Aber Shinpei tat, als kaufe er Ko-ki seine Lüge ab. Noch immer schlug Ko-kis Herz schneller, wenn er den VERHEIRATETEN Drummer sah. Auch, wenn er versuchte, es zu unterbinden. „Wie geht es dir?“

„Stressig halt. Wie immer.“ Er zuckte die Schultern. Was sollte er schon sagen?

„Hör mal, Ko-ki wegen dem...“

„Vergiss es einfach, okay?“ Schnell fiel er Shinpei ins Wort. „Ich bin nicht verliebt in dich oder so.“ Die nächste Lüge. „Ich dachte nur, du magst Männer, und da du mir sympathisch bist, dachte ich, wir könnten es mal versuchen. Hat nichts zu bedeuten gehabt.“

„Wirklich nicht?“ Shinpei setzte sich ihm gegenüber hin. „Ich bin nicht blöd, ich dachte, es heißt was, als du abgehauen bist.“

„Weil es mir so peinlich war,“ gab Ko-ki zu. „Schon mal wen geküsst und dann erfahren, dass er verheiratet ist? Oder sie?“

„Nein, ehrlich gesagt nicht. Aber ich hab mit 18 geheiratet, da kommt das nicht oft vor.“

„So lange schon?“ Eine Schulliebe, na wunderbar. Ko-ki konnte sein Pech kaum fassen.

„Ja, fünf Jahre bald. Miwako war schwanger, und wir haben geheiratet.“

„Du bist Vater?“ Ein Kind hatte Shinpei also auch noch, das wurde immer besser. Es war, als stieße jemand ein Messer immer wieder in Ko-kis Brust.

„Nein.“ Traurig schüttelte Shinpei den Kopf. „Miwako hat das Kind verloren. Aber wir sind jetzt soweit, wir versuchen es seit einem halben Jahr erneut.“

„Oh... das tut mir leid.“ Es tat Ko-ki nicht leid, er war erleichtert, dass kein Kind Shinpei an seine Frau band. Und er fühlte sich miserabel deswegen.

„Ich habe wegen deinem Kuss überreagiert. Ich hätte dich nicht wegstoßen sollen und dir meine Ehe so an den Kopf knallen dürfen. Das tut mir leid, ich wollte dir nicht weh tun.“ Shinpei sah auf seine Hände.

„Ist schon gut.“ Ko-ki wollte nicht, dass Shinpei niedergeschlagen war. „Ich hab halt die Zeichen falsch gedeutet und dachte, es wäre einen Versuch wert. Keine Sorge, ich mag dich nur als Freund.“ Zumindest wollte Ko-ki Shinpei als Freund behalten und das konnte er nicht, wenn dieser wusste, dass er Nacht für Nacht von ihm träumte. „Ich hätte dich nicht küssen sollen, das tut mir leid.“ Und das tat es wirklich, schließlich konnte es sein, dass dieser eine dumme Kuss seine Freundschaft zu Shinpei ruiniert hatte.

„Mir nicht.“

„Bitte?“ Das war überraschend.

„Mir tut nicht leid, dass du mich geküsst hast. Und dir sollte es auch nicht leid tun.“

Harken wir es unter Ehrfahrung ab, in Ordnung?"

„Und dann ist alles wieder gut?“ Ko-ki konnte kaum fassen, wie ihr Gespräch verlief.

„Für mich schon.“ Shinpeis Schultern zuckten hoch. „Ich mag dich wirklich, du bist ein toller Freund und dass du Männer magst, stört mich nicht das geringste Bisschen. Von mir aus ist es kein Problem, dich in den Arm zu nehmen. Weißt du, seit der Schule haben ich keinen so guten Freund mehr wie dich gehabt.“ Die Worte waren gleichzeitig Balsam für Ko-kis Herz und wieder ein Messer, dass sich hineinbohrte. Ein Freund. Mehr nicht. Aber viel mehr als nichts.

„Für mich auch,“ log Ko-ki und lächelte.

Als es klingelte, sprang Takeru aus seinem Bett und rannte zur Tür. Kai war noch unter der Dusche.

„Hallo ihr vier!“ Takeru riss Aoi, Uruha und den Babys die Wohnungstür auf.

„Hallo... TAKERU!“ Aoi lachte. Was war denn? Ach so, er hatte nichts an.

„Kommt rein, setzt euch.“ Er ging voran.

„Stören wir vielleicht?“ Er konnte das Grinsen in Uruhas Stimme hören.

„Nö. Wir sind fertig, Kai duscht nur noch. Ich bin eingenicke, nachdem er mich massiert hat, ich war zuerst unter der Dusche, wir wussten ja nicht, wann ihr genau kommt. Wollt ihr was trinken?“

„Ehm... nein, danke. Wir gehen gleich wieder.“ Aoi grinste noch immer, während er sich daran machte, die Babytasche auszupacken. „Uruha, holst du das Bett?“

„Klar.“

„Was habt ihr denn alles mit?“ Takeru beugte sich neugierig über die Tasche auf Aois Schoß.

„Willst du dir nichts überziehen? Ich meine, ich kenn dich zwar nackt, aber es ist mir irgendwie unangenehm.“ Wenn Aoi das wollte, zog er sich halt was an.

„Bin gleich wieder da!“ Er verschwand ins Schlafzimmer, das Kai gerade durch die Badezimmertür betrat. Im Gegensatz zu ihm hatte Kai sich bereits angezogen.

„Aoi und Uruha sind mit den Zwillingen hier,“ informierte Takeru ihn, während er in seine Shorts stieg.

„Zieh dich an, ich mach die Tür auf.“ Kai steuerte bereits auf das Wohnzimmer zu.

„Sind schon da, Uruha holt noch das Reisebett.“

„Du hast ihnen SO die Tür aufgemacht?“ Ungläubig sah Kai ihn an. Was hatten die Gazette-Jungs nur alle? Seit wann waren sie so verklemmt? Takeru nickte. „Ach Kleines, ich liebe dich.“

„Manchmal bist du echt komisch, Kai.“ Takeru küsste ihn auf die Wange. „Komm, lass uns Babysitten.“

In der Stube hatte Uruha mittlerweile das Reisebett aufgeklappt und Aoi alles bereit gestellt.

„Ihre Milch ist vorbereitet, ihr müsst nur den Flaschenwärmer wieder an machen, dann könnt ihr die Fläschchen einfach rausnehmen und anfangen, die zwei zu füttern,“ begann Aoi zu erklären. „Sollten die Fläschchen nicht reichen, auf eine der Flaschen kommt ein Messlöffel Pulver, haltet in den leeren Flaschen einfach Wasser warm, dann hat es die richtige Temperatur. Und Reila Hiromi macht immer eine Pause beim Trinken, nach der Hälfte hört sie einmal auf. Dann versucht es nach ein paar Minuten noch mal, meist trinkt sie dann weiter. Yukiko Cassis trinkt sehr schnell, nimmt ihr das Fläschchen immer wieder mal ab, damit sie sich nicht verschluckt. Sie braucht zwei Bäumchen, sonst ist sie quengelig. Beim Wickeln sind beide unkompliziert, aber sie sind gerade frisch gemacht. Wenn sie nicht schlafen wollen, singt ihnen leise was vor, ist egal wie schief, es stört sie nicht mal, wenn Uruha singt.“

„Danke, Liebling,“ warf Uruha ein.

„Stellt das Bettchen nachher zu euch ins Schlafzimmer, sie sind fremd hier und haben sicher Angst, wenn wir beide nicht hier sind. Lasst sie nicht allein irgendwo drauf liegen, wenn sie sich rollen, fallen sie runter. Seid vorsichtig mit dem Puder, nur ganz leicht auftragen, sonst klumpt der und das ist unangenehm für sie. Wenn irgendwas ist, dann ruft uns an, okay? Wenn sie weinen oder nicht schlafen oder...“

„AOI!“ Kai fiel seinem Kollegen ins Wort. „Wir bekommen das schon hin.“

„Ja,“ versicherte Takeru. „Wir machen das und wenn irgendwas nicht stimmt, rufen wir euch an.“

„Ich hab doch nur Angst, dass ihnen was passiert.“ Kleinlaut schaute Aoi zu Boden. „Wir haben sie noch nie längere Zeit bei jemanden gelassen.“

„Stimmt, mal ein paar Minuten, aber nie länger.“ Uruha sah zärtlich auf die Babys, die in ihren Tragschalen schlummerten. „Aber ihr bekommt das hin, nicht wahr?“ Takeru sah nicht, was so schwer sein sollte, eine Nacht auf die Zwillinge zu achten.

„Klar. Und jetzt ab hier, ihr habt doch sicher was vor!“ Er scheuchte Aoi vom Sofa. Dieser gab seinen Töchtern noch einen Kuss auf die Wange, bevor er an Uruhas Hand und mit einem unsicheren Gesicht hinter seinem Mann die Wohnung verließ.

„So.“ Kai schloss die Tür hinter den beiden. „Die Löwenmama hat uns ihre Kinder wirklich überlassen.“

„Mama? Aoi sieht sich nicht als Mama, oder doch?“ Takeru kam ins Schlingern. Eigentlich hatten die beiden doch immer gesagt, sie seien die Väter. War Aoi jetzt doch die Mutter?

„Ich sag das doch nur so. Essen?“ Kai verschwand in die Küche, als Takeru nickte. Yukiko Cassis wimmerte leise und sofort sah der SuG-Sänger nach dem Kind.

„Hallo, kleine Maus. Du bist ja wach.“ Vorsichtig hob er das kleine Mädchen auf seinen Arm und trug sie zu der Spieldecke, die Aoi auf dem Boden ausgebreitet hatte. Da es bereits kühl draußen war, trug sie noch ihre Jacke. Fasziniert darüber, wie kleine Jacken es gab, befreite Takeru sie, bis sie nur noch ihren Strampler trug.

„So ist es besser, nicht wahr? Deiner Schwester ist bestimmt auch warm, meinst du, sie wird wütend, wenn ich sie wecke?“ Da eine Antwort ausblieb, entschied Takeru sich, Reila Hiromi einfach ebenfalls auf die Decke zu holen und es ihr bequemer zu machen. Das Mädchen verschlief die Prozedur praktisch, öffnete nur einmal kurz die Augen und schlief dann weiter.

„Du bist mir ja eine.“ Takeru küsste sie auf die winzige Nasenspitze. „Hast die Ruhe weg, was?“ Lucy stupste ihn in die Seite, besah sich, was dort auf dem Boden lag und seltsame Geräusche machte.

„Du kennst die Zwillinge doch. Sie schlafen heute bei uns.“ Bei einem größeren Hund hätte er Sorgen gehabt, aber seine Lucy war kleiner als die Kinder. Dennoch passte er auf, dass sie ihnen nicht zu nah kam. Hunde schnüffelten überall, auch an Dingen, die nicht für Babys waren.

Er streckte sich neben Yukiko Cassis aus, ihre Schwester im Arm und fing an, seine Finger vor dem Gesicht des Mädchens zu bewegen. Sie schaute fasziniert zu, griff nach dem Finger, den er zwischen ihre schob und hielt ihn fest.

„Ihr seid süß.“ Takeru hatte gar nicht gehört, wie Kai wieder gekommen war.

„Oh. Wirklich?“

„Klar.“ Kai setzte sich neben sie. „Sieht niedlich aus, wie du mit ihnen spielst. Essen ist fertig, soll ich es herbringen und wir essen mal hier?“ Takeru nickte.

Während des Essens sahen er und Kai den Zwillingen zu. Er hatte das Gefühl, stundenlang nur hier sitzen zu können und ihnen zuzusehen, dabei taten sie gar nichts. Ungewöhnlich, wie Takeru selbst feststellte. Normalerweise brauchte er etwas, was er tun konnte, eine Beschäftigung eben. Aber heute reichte es ihm, hier mit Kai zu sitzen und die Kinder anzusehen.

Pünktlich nach dem Essen klingelte Kais Handy.

„Um was wetten wir, dass Aoi und Uruha dran sind,“ grinste Kai.

„Es macht keinen Spaß, wenn wir auf das selbe setzen,“ murrte Takeru, noch während Kai ran ging.

„Hallo ihr zwei. Es geht den Kindern gut. Reila Hiromi ist eben erst wach geworden,

Yukiko Cassis ist schon länger wach und gerade fangen sie an zu meckern, dass sie Hunger haben. Noch Fragen?“ Kai schwieg ein paar Sekunden. „Jetzt entspannt euch und habt euren Spaß.“ Damit legte er auf. „Sonst gibt Aoi nie auf.“ Er zuckte die Schultern.

„Doch, irgendwann hat Uruha ihn abgelenkt,“ war sich Takeru sicher. Er nahm zwei der Fläschchen aus dem Wärmer und reichte ein Kai. Mit der anderen Flasche in der Hand hob er Reila Hiromi hoch, um sie zu füttern.

„Wenn Uruha nicht selbst die ganze Zeit nur an die zwei denkt.“ Kai machte sich daran, Yukiko Cassis zu füttern.

„Wird er nicht. Ich wette, ziemlich schnell fällt ihnen ein, dass sie genug Zeit haben, es wild zu treiben und dann tun sie es auch.“ Reila Hiromi trank wirklich langsamer als ihre Schwester. Takeru rückte sie etwas auf seinem Arm zurecht, dann lehnte er sich gegen das Sofa. „So, Reila-chan, dann hau rein.“

„Bist du sicher, dass du Reila auf dem Arm hast?“ Kai sah zwischen den Babys hin und her. „Sie sehen doch völlig gleich aus.“

„Ich bin sicher.“ Takeru nickte. Er wusste nicht, warum er so sicher war, den jüngeren Zwilling zu halten, aber er hatte, genau wie Aoi, die zwei von der ersten Minute an auseinander halten können. Vorsichtig korrigierte er den Sitz des Nuckels etwas, damit sie besser trinken konnte.

„Du machst das wirklich toll.“ Kai schien etwas erstaunt zu sein.

„Warum nicht? Ich liebe Kinder.“

„Ich hätte nicht gedacht, dass du die Ruhe dazu hast. Dass du nur mit ihnen spielst und die Arbeit dann doch an mir hängen bliebe,“ gab Kai zu.

„Kinder sind nun mal auch Arbeit. Wenn ich selbst welche habe, dann...“ er brach ab. Soeben war ihm etwas aufgefallen.

„Selbst?“

„Ich hätte später gern Kinder, aber das wird wohl nichts. Ich bekomme nicht so ein Wunder wie Aoi und Uruha.“ Ein wenig traurig sah er zu Kai hinüber. „Darüber hab ich nie nachgedacht. Ich wollte schon immer Kinder haben und als ich gemerkt habe, dass ich schwul bin, hab ich völlig ausgeblendet, dass ich so keine bekommen kann.“

„Kleines,“ setzte Kai an.

„Schon gut.“ Er schluckte trocken ein paar Tränen hinunter. „Ich hab nur nie darüber nachgedacht, weißt du. Früher war ich zu jung und dann lange solo. Jetzt hab ich dich und hab mir die ganze Zeit immer noch Kinder gewünscht. Nur geht das nicht. Entweder du oder ich suche mir eine Frau und bekomme Kinder.“

Kai rückte dichter an ihn heran, küsste ihn.

„Wir sind über e in Jahr zusammen, Kleines. Warum hast du das nie gesagt?“

„Ich habe nie daran gedacht, dass beides nicht geht,“ gab Takeru zu. Manchmal war ihm selbst klar, dass er naive Züge hatte.

„Wir können ja sehen, ob es einen Weg für uns gibt.“

„Dann würdest du Kinder mit mir wollen?“

„Babys, die deine wunderbaren Grübchen haben? Klar!“ Kai lächelte. „Ich lass dich nämlich nicht gehen, damit du dir eine Frau suchen kannst.“

„Will ich doch auch gar nicht.“ Wenn er die Wahl zwischen Kinder und Kai hatte, würde er sich immer für Kai entscheiden.

Fortsetzung folgt.....